Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 23

Artikel: Neuer Versuch mit der eisernen Egge

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten gefällige Einrichtung ins Werk zu feten möglich, daß dergleichen Gemeinland in ein besseres Aufnehmen gebracht, und allenfalls solchen Gemeindsgenoffen, die keine eigene Guter haben, unter genugsamer Aufsicht um einen billis gen Taglohn zu bearbeiten übergeben würde. Unmaßgeblich konnten die Taalohne aus dem Gemeingut genom= men, und hernach demfelben aus einem Theil des aus dem Gemei dgut zu beziehenden Mugens wieder erset werden. Oder da es doch gewiß ist, und unläugbar, baß Diesenigen Guter, die als eigentumlich beworben werden, von viel größerm Ertrag als die allgemeinen sind, mochte es denn nicht Dienlich senn, Dieselben Stuckweise unter die Gemeindsgenossen entweder mit oder ohne Zins auszuleihen, da ja jeder Gemeinde hiebei frei fruhnde, selbst beliebige Verordnungen, so wie sie es nach ihren Umstanden am besten findet, zu machen!



Neuer Versuch mit der eisernen Egge.

Ends Menen wollt ich meinen Heiden (Buchweitzen) säen, von der Art, welchen man sonst auch der Wintersfrucht nach säet, in ein Land wo sonst keine andere Früchte gedeihen wollen. Wem die Gegend bekannt ist, unter dem Dorfe Jgis, ohnweit der untern Mülle, zwischen der Wasserschmidten und Ziegelhütten gelegen, Farschnals genannt, weiß auch was für ein Erdreich daselbst ist, nichts als Thon oder Leim, zähe, hart und sonderlich bei trockner Witterung voll harter und ungeschmeidiger Schollen, die sich alle mit der größen Mühe zerschlagen und zermalmen laßen, wenn irgend was mit Nußen auf diesen Aeckern ausgesäet und eingesammlet werden soll.

Meine Nachbarn pflanzten ihre Aecker die von gleicher Erdart sind zu gleicher Zeit auch an, und zerschlugen ihre leimichte Erdschollen zur Hand mit saurer Muhe und Schweiß, und brauchten viele Zeit darzu. Ich überdachte Diese muhsame Arbeit, ersorgte sie anzugreifen, und glaub= te mit 9 Taglohnern vom Morgen bis an den Abend eines langen Menen Tages schwerlich fertig zu werden. Ich dachte an die eiserne Egge. herr President von Salis, der alte herr in Marschling, hatte die Gutigkeit, (weil ich selbst noch keine eigene habe) mir die seinige zu leihen. Ich fing mit einem Mann und einem Paar gemeiner Ochsen Morgens um 8 Uhr diese Arbeit an. Wir überfuhren den Acker zuerst der Länge nach ganz, hernach in die Quere mit unbeladener Egge. So wurde der Acker anfangs ein wenig verebnet und die grösten Schollen in die darneben befindlichen Löcher geschalten, denn sie waren noch zu groß, als daß sie die eiserne Egge hatte zerreiffen und zermalmen konnen; und viele Schollen, darum daß alles so uneben durch einander lag, wurden von den eisernen Zinken nicht einmal berührt. Da ich das dritte mal den Acker mit der Egge überfahren wollte, so lud ich so viel Steine darauf, als die Ochsen immer ziehen mochten und überfuhr den Acker immer zu, auf und ab, und hin und her, und zulet immer den überbliebnen größten Schollen (a) nach, bis es genug war, und noch por Mittag war mein Acker zum faen bereit, daß

⁽a) In solchem festen Land muste ohne Zweisel eine eiserne Egge, wie sie im Zürichergebiet gebräuchlich sind, wo die Zähne in der ersten Reihe die Form von Messern haben, sehr dienlich senn. Die Messers förmigten Zinken zerschneiden, und die eckichten zersteissen die Erdschollen.

daß ich alfo sicher rechnen kann neun Taglohner in einem einzigen halben Tag, oder gar in drei Stunden erspart zu haben. Die Witterung war heiß und trocken, die Leimschollen desto harter und fester an einander hangend, nichts desto weniger aber war mein Acker murber und besfer bearbeitet als der übrigen, die mehr Muhe, Zeit und Unkosten angewandt hatten. Durch das untereggen des Saamens wurden auf denen Aeckern, die nur zur Hand gehaft und entschollet worden, andere tiefer liegende Schollen auf die Oberflache wieder aufgebracht, der meis nige aber von den eifernen Eggezinken in die Tiefe zers malmet und gearbeitet. Ins kunftige werde aber diens lichere Witterung abwarten, und diejenige Zeit zu dieser Arbeit wählen, wann es ein oder zwei Tag vorher gerege net und die Leimschollen erweichet hat. Dies diene aber nur blos als Anhang zum 21ten Stuck unsers Sammlers zur Nachricht und zum Beweis was die eiferne Egge für ein trefliches Ackergeräthe sene, in diesem, in ähnlichen und vielen andern Fallen.



Eine Erfahrung das Dunnsäen betreffend.

Voriges Jahr im Frühling wurde zu Marschlinz ein Acker von 270 Klasstern mit Esparsette besäet, und unter diesen Saamen 2 Quartanen Gersten gemischt. Die Gerste wuchs schön, und bestockte sich ungemein. Jeders mann bewunderte sie; von der Esparsette hingegen konnte man nichts gewahr werden. Zwei Mahden von der Gerssten sind zur Probe gemähet worden, und kamen noch mit dem übrigen zur Reisse. Der Ertrag von diesem Acker war im Herbst an Gerste 40 Quartanen. Das